

Faktenblatt zur Kinderarmut

Armut hat viele Definitionen. Neben der absoluten Armut kann eine Person als arm gelten, wenn sie eine Sozialleistung empfängt oder wenn sie weniger als 60 % des mittleren Nettohaushaltseinkommens in ihrer Bevölkerung verdient (relative Armut).

Bundesweit liegt den Daten zur Darstellung von Armut in der Regel die Anzahl der SGB-II-Empfänger*innen zugrunde. Daher wird in diesem Faktenblatt Kinderarmut wie folgt definiert: Ein Kind (unter 15 Jahren) ist von Kinderarmut betroffen, wenn es in einer Bedarfsgemeinschaft (bspw. in einer Familie) lebt, in der eine Person Leistungen nach SGB-II bezieht.

Darin fehlen jedoch jene, die über der Leistungsempfängergrenze liegen. Beispielsweise zählen Personen, welche durch ihr Einkommen nur knapp keinen Anspruch auf Sozialleistungen haben, jedoch nach Abzug ihrer monatlichen Schuldentilgung unter der Grenze liegen, nicht dazu. Auch gibt es Familien,

die gar keine Leistungen in Anspruch nehmen (möchten), obwohl es ihnen zustehen würde. Selbst Familien mit Kinderzuschlag oder Wohngeld werden in dieser Definition nicht gezählt. All diese Personen sind nicht in den Armutsdaten berücksichtigt, sodass davon auszugehen ist, dass die Dunkelziffer an Kinderarmut deutlich höher liegt als angegeben.

Im Jahr 2016 leben 17.733 unter 15-Jährige in Pforzheim und 27.322 im Enzkreis (Statistisches Landesamt, 2018). Davon lebt rund jedes 5. Kind in Pforzheim und jedes 17. Kind im Enzkreis von SGB-II-Leistungen.

Pforzheim hat in Baden-Württemberg die höchste Kinderarmutsrate mit 21,9 % (2016). Im Vergleich dazu liegt der Enzkreis bei 5,9 % (Landesdurchschnitt: 8,9 %). Die Abbildungen 1 und 2 zeigen die Kinderarmut (%) im Landesvergleich (Bertelsmann Stiftung, 2018).

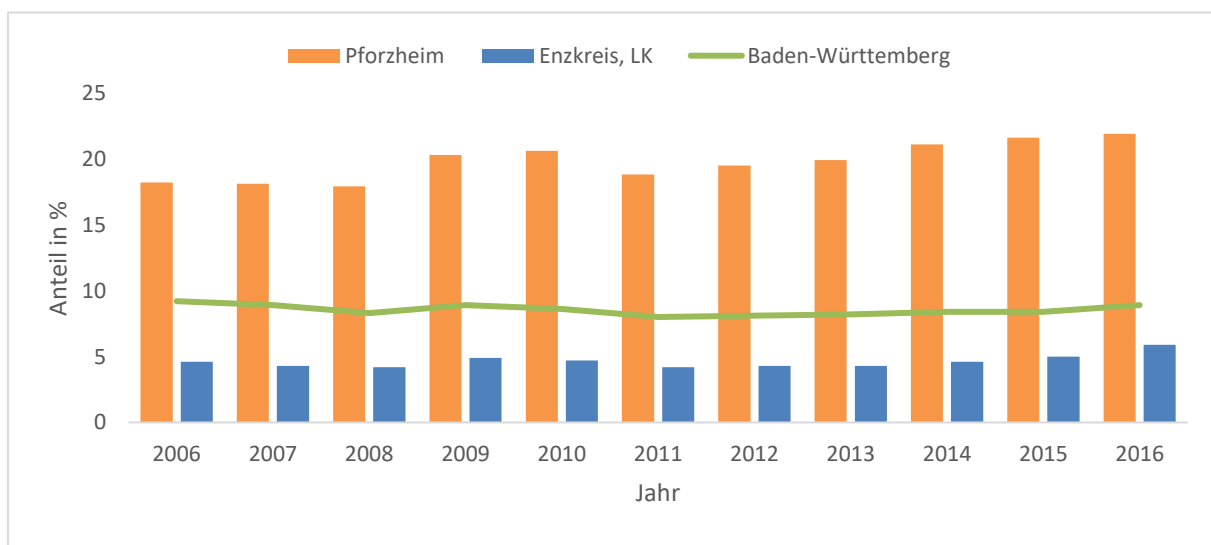


Abbildung 1: Kinderarmut im Zeitverlauf (SGB II-Quote unter 15-Jähriger (in %)).
(Daten: Bertelsmann Stiftung, 2018; Eigene Darstellung)

Während Kinderarmut in Baden-Württemberg im Vergleich zu 2006 (9,2 %) nahezu auf gleichem Niveau geblieben ist, hat sich der Anteil in Pforzheim von 18,2 % auf 21,9 % erhöht. Auch im Enzkreis hat sich die Kinderarmut erhöht. Im Jahr 2006 lag der Anteil bei 4,6 %. Damit hat sie sich um 1,3 Prozentpunkte erhöht. Gleichzeitig wird seit 2011 in Pforzheim, dem Enzkreis und im Land ein steigender Trend der Kinderarmut beobachtet.

Die einzelnen Gemeinden des Enzkreises sind in sehr unterschiedlichem Ausmaß von Kinderarmut betroffen. In Neuenbürg liegt die Kinderarmut 2017 bei 11,4 %, auch Mühlacker (9,8 %) oder Niefern-Öschelbronn (7,0 %) liegen über dem Enzkreisschnitt (2017: 6,7 %). Hingegen liegen die Kommunen Königsbach-Stein (5,0 %), Knittlingen (3,3 %) Straubenhardt (5,8 %) oder Birkenfeld (5,7 %) darunter. Auch innerhalb der 15 Pforzheimer Stadtgebiete gibt es große Unterschiede. So liegen die Stadtteile Hohenwart (2,6 %), Südoststadt (3,4 %) und Büchenbronn (4,7 %) weit unter dem Gesamtwert (2017: 21,7 %). Dahingegen gibt es vier Stadtteile, in denen mehr als 30 % der Kinder unter 15 Jahren von Kinderarmut betroffen sind. In der Weststadt liegt der höchste Anteil im gesamten Stadtgebiet (40,3 %), gefolgt von dem Stadtteil Au (39,0 %), der Oststadt (38,7 %) und der Innenstadt (36,0 %) (Kommunale Statistikstelle, 2018; Abbildung 3).

Das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung hat in Zusammenarbeit mit der Bertelsmann Stiftung herausgefunden, dass besonders Kinder von

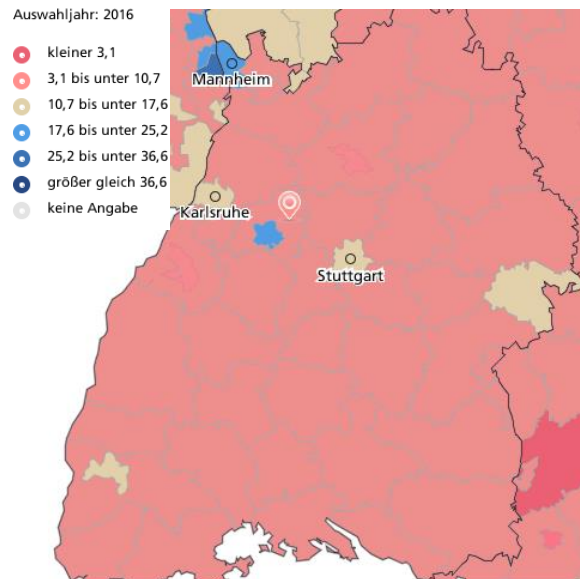
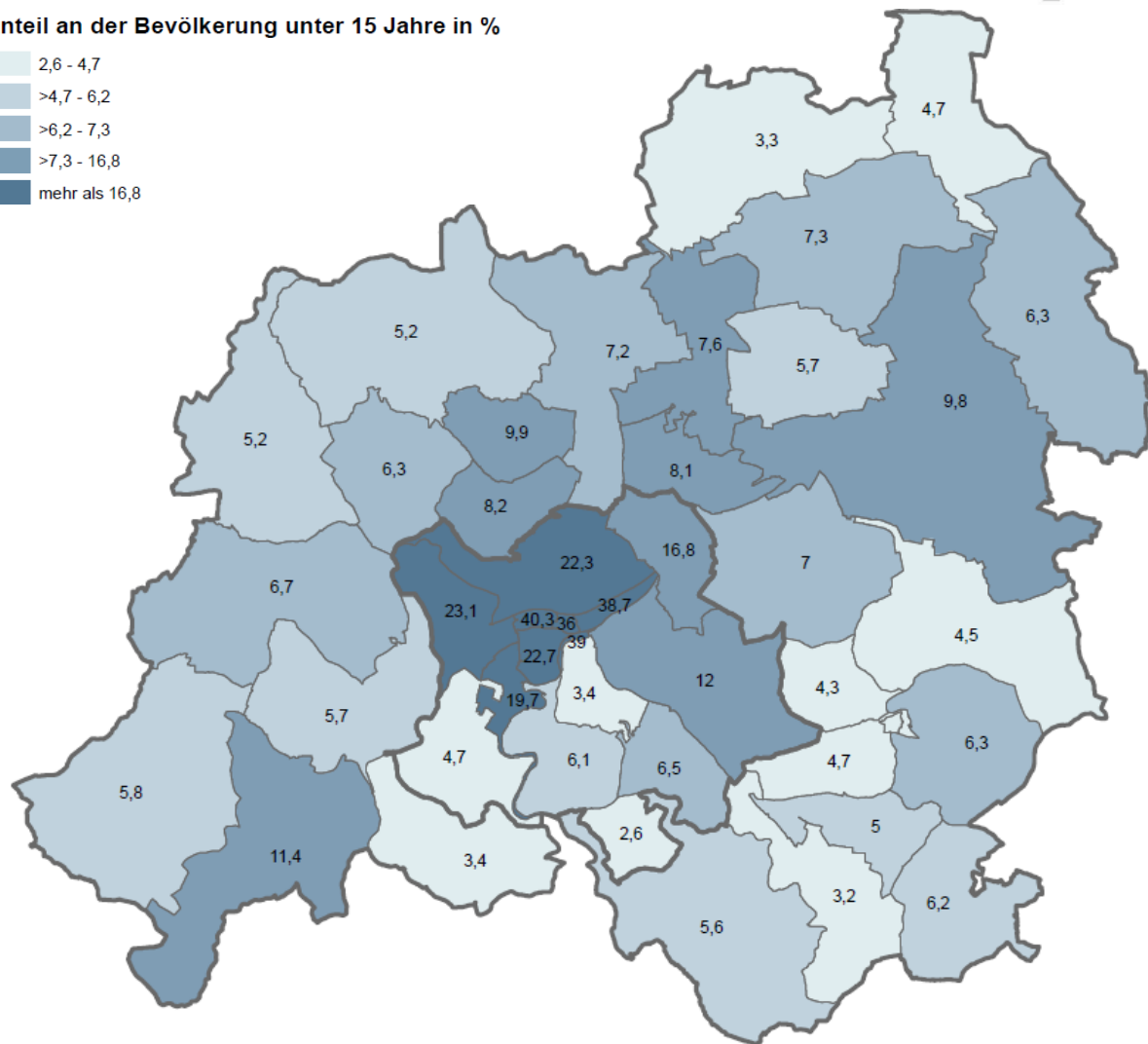
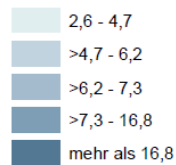


Abbildung 2: Kinderarmut 2016 (%)
(Bertelsmann Stiftung, 2018)

alleinerziehenden Eltern, Kinder mit mehreren Geschwistern und Kinder mit gering qualifizierten Eltern von Armut betroffen sind Bertelsmann Stiftung, 2017). Etwa die Hälfte der SGB-II-Bedarfsgemeinschaften (BG) mit Kindern machen in Pforzheim und im Enzkreis die Alleinerziehenden-BG aus. In Pforzheim gibt es 1.095 Alleinerziehenden-SGB-II-BG, im Enzkreis 2.649.

Kinder, die von Kinderarmut betroffen sind, haben in der Regel einen niedrigen sozialen Status. Die Studie zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland (KiGGS) zeigt Zusammenhänge zwischen Gesundheit und sozialem Status. Kinder mit einem niedrigeren Status haben ein erhöhtes Risiko für psychische Auffälligkeiten, Bewegungsmangel, Übergewicht und nehmen seltener Kinderfrüherkennungsprogramme und zahnärztliche Kontrolluntersuchungen wahr (Lampert et al. 2015).

Anteil an der Bevölkerung unter 15 Jahre in %


Datenquelle:
 Enzkreis: Bundesagentur für Arbeit (2019) und Statistisches Landesamt (2019), eigene Berechnungen
 Daten zu Leistungen nach dem SGB II nach einer Wartezeit von 3 Monaten.
 Pforzheim: Pforzheimer Stadtteilprofile (2018)

Abbildung 3: Kinderarmut 2017 (SGB II-Quote unter 15-Jähriger (in %))

Kinder, die in Armut aufwachsen, haben auch als Erwachsene eine schlechtere Gesundheit. Die sozialen Verhältnisse, Lebensbedingungen, Lebensweisen und das Risikoverhalten der werdenden Eltern wirken sich auf die Gesundheit des Embryos und später auf das Kind aus (Trabert, 2002).

Literatur:

Bertelsmann Stiftung (2017). *Armutsmutter in Kindheit und Jugend. Längsschnittbetrachtung von Kinderarmut.*

Bertelsmann Stiftung (2018). *Wegweiser Kommune.* Verfügbar unter: www.wegweiser-kommune.de/.

Kommunale Statistikstelle (2018). *Pforzheimer Stadtteilprofile. Pforzheimer Stadtteile im Vergleich.*

Lampert T, Kuntz B, KiGGS Study Group (2015). *Gesund aufwachsen – Welche Bedeutung kommt dem sozialen Status zu?* Hrsg. Robert Koch-Institut, Berlin. GBE kompakt 6(1).

Statistisches Landesamt (2018). Verfügbar unter: www.statistik-bw.de.

Trabert, G. (2002). Zwei-Klassen-Gesundheit. In *Deutsches Ärzteblatt*, 99 (3), A 93-95.

Simone Hug, März 2019